

Prognose für 1992 und 1993

Wirtschaftliche Unsicherheit löst Investitionsrückgang aus

Die Industrie plant eine deutliche Kürzung der Investitionen. Auch Export und Tourismus werden 1993 schwach bleiben. Die österreichische Wirtschaft wird deshalb 1993 um nur 1¼% wachsen. Robuster Konsum und florierender Wohnbau verhindern ein Abgleiten in eine Rezession. Aufgrund der schwachen Konjunktur wird die Arbeitslosenquote um ½ Prozentpunkt auf 6,4% steigen und die Inflationsrate auf 3,3% sinken.

Die internationalen Voraussetzungen für die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 1993 haben sich in den letzten Monaten weiter verschlechtert — insbesondere in Westdeutschland ist die Stimmung derzeit gedrückt

Die Wachstumsprognosen für Europa wurden — nach den Währungsturbulenzen im Herbst — von den meisten internationalen Prognoseinstituten auf etwa 1% bis 1½% im Jahr 1993 zurückgenommen. In den USA zeichnet sich zwar eine Konjunkturbelebung ab, vor der zweiten Jahreshälfte 1993 dürfte sie aber kaum auf Europa ausstrahlen.

Unter diesen Rahmenbedingungen wird die österreichische Wirtschaft 1993 um nur 1¼% expandieren. Damit dürfte Österreich das gleiche Wachstumstempo wie die EG aufweisen, sich aber positiv von der deutschen Entwicklung abheben, die durch die Mehrwertsteuererhöhung und die ökonomisch noch nicht geglückte Wiedervereinigung stark beeinträchtigt ist. Die Prognose geht davon aus, daß bis zur Jahresmitte 1993 ein ausgeprägtes Konjunkturtief, aber nicht ein schwerer Strukturbruch wie etwa 1975 und 1981 vorliegt.

Angesichts der Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung werden die Unternehmen ihre Investitionstätigkeit 1993 einschränken. Das trifft besonders für die Industrie zu, die schon das dritte Jahr von der schwachen Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte betroffen ist. Positive Impulse werden am ehesten vom Export in die Oststaaten und die USA ausgehen. Der österreichische Export wird überdies durch die effektive Höherbewertung des Schillings (um 4%

ket und Pflegegeld kommen vor allem Beziehern niedriger Einkommen mit hoher Konsumneigung zugute

Die Baukonjunktur ist gespalten: Der Wohnbau wird weiterhin kräftig expandieren. Er wird durch die Wohnbauprogramme der Länder und den Druck des Finanzministeriums auf die Genossenschaften, brachliegende Reserven auszugeben, zusätzlich angekurbelt. Der Wirtschaftsbau wird dagegen zurückgehen, der Immobilienboom ist vorläufig zu Ende.

Die Konjunkturabschwächung und die effektive Aufwertung erhöhen wieder die Preisstabilität: Die Inflationsrate wird von 4,0% auf 3,3% zurückgehen. Trotz anziehender Rohwarennotierungen dürfte der Anstieg der Importpreise — dank dem Wertgewinn des Schillings — mäßig ausfallen.

Infolge der geringen Nachfrage nach Arbeitskräften wird die Arbeitslosen-

binnen 2 Jahren) erschwert. Das gleiche gilt für den Tourismus, der 1993 günstigenfalls stagnieren wird.

Die Hauptstützen des Wachstums bleiben der private Konsum und der Wohnbau. Die Konsumenten werden 1993 von einer relativ günstigen Entwicklung der Nettoeinkommen profitieren: Die realen Nettoeinkommen je Arbeitnehmer werden dank den zusätzlichen familienpolitischen Leistungen (Absatzbeträge) real um rund ½% steigen, die Netto-Masseinkommen um etwa 2%. Familienpa-

	1989	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt						
Real	+ 3,8	+ 4,6	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,3	+ 2,8
Nominell	+ 6,7	+ 7,6	+ 6,5	+ 6,4	+ 5,3	+ 6,4
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	+ 4,2	+ 5,7	+ 2,3	+ 1,0	+ 0,5	
Privater Konsum real	+ 3,5	+ 3,8	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,2	+ 3,0
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 6,1	+ 5,8	+ 4,9	+ 2,3	+ 0,6	+ 3,5
Ausrüstungen	+ 8,3	+ 5,7	+ 3,9	- 1,0	- 2,0	+ 3,5
Bauten	+ 4,8	+ 6,3	+ 5,7	+ 5,0	+ 2,5	+ 3,0
Warenexporte						
Real	+ 9,3	+ 8,5	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 4,5
Nominell	+12,0	+ 8,6	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,0	+ 7,5
Warenimporte						
Real	+10,2	+ 8,7	+ 6,0	+ 1,0	+ 3,0	+ 5,0
Nominell	+14,0	+ 8,1	+ 6,5	+ 0,7	+ 4,0	+ 8,0
Handelsbilanz Mrd S	-85,4	-90,2	-113,4	-102,6	-106,7	-117,0
Leistungsbilanz Mrd S	+ 3,3	+13,6	- 1,8	- 3,8	- 5,7	- 6,0
Sekundärmarkttrendite (Bund) in %	7,1	8,7	8,6	8,3	7,6	7,5
Verbraucherpreise in %	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,3	+ 4,0	+ 3,3	+ 3,2
Arbeitslosenquote in %	5,0	5,4	5,8	5,9	6,4	6,5
Unselbständig Beschäftigte ²⁾	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,8

¹⁾ Einschließlich Bergbau — ²⁾ Ohne Präsenziendiener und Karenzurlaubsgeld-BezieherInnen

quote 1993 um ½ Prozentpunkt steigen (auf 6,4%) Die Industrie dürfte nochmals rund 15 000 Arbeitsplätze abbauen Eine vorsichtige Kontingentierung der Beschäftigungsgenehmigungen für Ausländer erscheint angebracht

Konjunkturbelebung in den USA

In den USA verdichten sich die Hinweise auf einen Konjunkturaufschwung 1993 Konsum und Wohnbau haben sich belebt, die Zugänge zur Arbeitslosigkeit sind geringer geworden

Im III Quartal 1992 ist das Brutto-Inlandsprodukt in den USA mit +3,9% (Veränderung gegenüber dem Vorquartal, auf das Jahr hochgerechnet) sehr kräftig gewachsen Nach den in Europa üblichen Berechnungsmethoden (Vorjahresabstand) bedeutet das

In den USA verdichten sich die Hinweise auf einen Konjunkturaufschwung, in Westdeutschland nimmt dagegen der Konjunkturpessimismus immer mehr zu.

allerdings nur ein Wachstum von 2,2%, das überdies durch hohe Aufträge an Rüstungsindustrie und Transportwesen begünstigt wurde.

Wenn sich die Belebung von Konsum und Wohnbau schließlich in einem Zuwachs der Beschäftigung und damit der Einkommen niederschlägt steht einer anhaltenden Aufwärtstendenz nichts mehr entgegen Für 1993 ist deshalb in den USA mit einem Wirtschaftswachstum von 2,8% zu rechnen¹⁾ Begünstigt wird diese Entwicklung auch durch den relativ niedrigen Dollarkurs, die niedrigen Zinssätze und wahrscheinlich auch durch die — zum Teil — psychologischen Effekte des Regierungswechsels.

Stimmungstief in Westdeutschland

In Westdeutschland übertraf das Brutto-Inlandsprodukt im III Quartal das Vorjahresniveau um 1% (nach +0,6% im II. Quartal) Das Geschäfts-

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
OECD insgesamt	+ 25	+ 08	+ 15	+ 20	+ 30
USA	+ 08	- 12	+ 20	+ 28	+ 33
Japan	+ 52	+ 44	+ 18	+ 25	+ 33
OECD-Europa	+ 29	+ 12	+ 10	+ 13	+ 25
Westdeutschland	+ 49	+ 36	+ 10	+ 05	+ 23
BRD	+ 26	+ 04	+ 13	+ 10	+ 30
Welthandel real	+ 53	+ 35	+ 45	+ 50	+ 60
Marktwachstum ¹⁾ Österreichs	+ 74	+ 59	+ 38	+ 43	+ 50
Weltmarkt-Rohstoffpreis ²⁾					
Insgesamt	+ 17,5	- 12,9	+ 10	+ 6,0	
Ohne Energierohstoffe	+ 0,1	- 9,5	- 1,0	+ 5,0	
Erdölpreis ²⁾ \$ je Barrel	21,4	18,3	18,0	18,3	18,8
Wechselkurs \$ je \$	11,37	11,68	11,00	11,50	12,00

1) Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen — 2) HWWA-Index Dollarbasis — 3) Durchschnittlicher Importpreis der OECD

klima hat sich (laut IFO-Umfragen) im Herbst stark verschlechtert Besonders akut sind die Probleme der Stahl- und Autoindustrie Stagnierende Auslandsmärkte, nachlassende Investitionstätigkeit, bevorstehende Mehrwertsteuererhöhung und deutliche Höherbewertung der DM wirken gleichzeitig und verstärken einander Die westdeutsche Wirtschaft dürfte deshalb 1993 kaum wachsen.

In der EG wird die Wirtschaftsentwicklung — den Prognosen zufolge — günstiger als in Westdeutschland verlaufen Das Wachstum wird voraussichtlich 1¼% betragen Für Großbritannien und Italien bringt die Abwertung neue Wachstumsimpulse, in Italien dürfte das geplante Sanierungsprogramm diese Effekte jedoch ausgleichen.

Die Deutsche Bundesbank hat in der jüngsten Zentralratssitzung Anfang Dezember keinen Beschluß zur Sen-

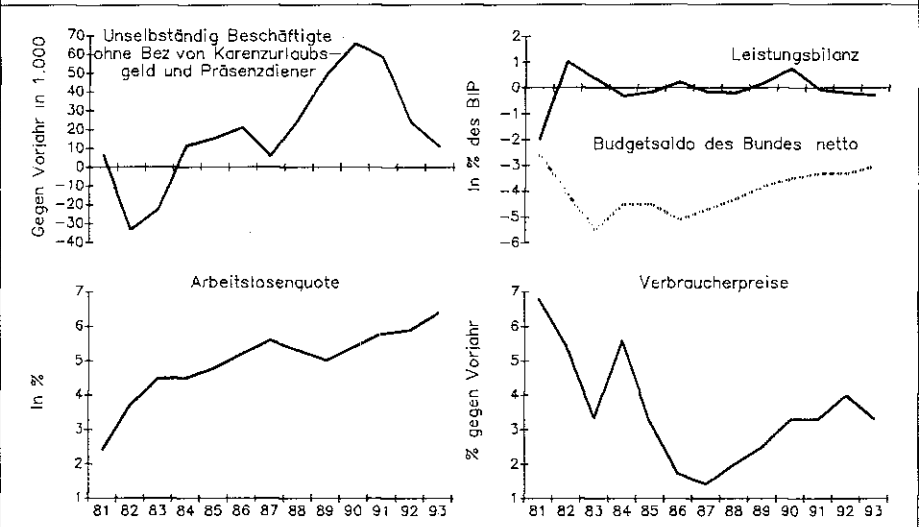
Zinsen werden fallen

kung der Leitzinsen gefaßt. Vielfach wird jedoch damit gerechnet, daß die kurzfristigen Zinssätze 1993 sinken.

Die Entwicklung der langfristigen Zinssätze scheint solche Erwartungen bereits vorwegzunehmen Die Sekundärmarktrendite ist deutlich gefallen und dürfte 1993 bei 7½% liegen

Die Zinsstruktur wird jedoch auch 1993 invers bleiben: Die Zinssätze für Dreimonatsgelder werden im Jahresdurchschnitt um etwa ½ Prozentpunkt höher sein als die Sekundärmarktrendite des Bundes.

Wichtige Konjunkturindikatoren



¹⁾ Breuss F. Weltkonjunktur ohne Gleichklang WIFO-Monatsberichte, 1992 65(12)

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III Quartal 1992 um nur 1%. Schwache Industrieproduktion, stagnierender Tourismus und ein Ein-

**Wirtschaftswachstum 1993
nur 1¼%**

bruch im Einzelhandel wegen der August-Hitze waren die Hauptursachen. Für das IV Quartal wird eine Normalisierung im Handel — ein gutes Weihnachtsgeschäft — erwartet, die Industriekonjunktur dürfte sich jedoch weiter verschlechtern. Darauf deuten die jüngsten Exportdaten sowie die WIFO-Konjunkturumfragen in der Industrie hin.

Im Jahresdurchschnitt 1992 ergibt sich damit ein Wirtschaftswachstum von 1,8%. Die bisher erwartete BIP-Steigerung von 2% — die dem Durchschnitt der ersten drei Quartale entspricht — wird damit nicht ganz erreicht werden.

Das Konjunkturtief wird nach dieser Prognose etwa von der Jahresmitte 1992 bis zum Sommer 1993 dauern. In der ersten Jahreshälfte 1993 dürfte das Brutto-Inlandsprodukt annähernd stagnieren. Wenn man als „Rezession“ einen mindestens 2 Quartale anhaltenden BIP-Rückgang (gegenüber dem Vorjahr) definiert, dann könnte Österreich einer Rezession entgehen.

In der zweiten Jahreshälfte 1993 sollten sich aus der Konjunkturdynamik heraus wieder gewisse Expansionskräfte entwickeln. Außerdem werden bereits Impulse von der Erholung der Konjunktur in den USA auf Europa ausgehen, die sich mit einer gewissen Verzögerung auf die österreichische Wirtschaft auswirken werden²⁾.

Die Konjunkturbelebung dürfte sich dann fortsetzen, sodaß 1994 wieder mit „normalen“ Wachstumsraten zu rechnen ist. Diese Prognose beruht auf der Annahme, daß die Konjunkturschwäche in Deutschland bzw. Westeuropa ähnlich rasch wie in früheren Rezessionsphasen beendet werden kann (nur 1981/82 hat sie besonders lange gedauert). Die Überwindung der Rezession in Deutschland könnte allerdings dadurch erschwert werden, daß die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen diesmal ungünstiger sind als in der Vergangenheit: Die Realzinsen

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1991	1992	1993	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Zu Preisen von 1983 in Mrd. S			1991	1992	1993
Sachgüterproduktion und Bergbau	421,9	426,6	429,5	+2,4	+1,1	+0,7
Industrie und Bergbau	324,5	327,7	329,4	+2,3	+1,0	+0,5
Gewerbe	97,4	98,9	100,2	+2,7	+1,5	+1,3
Energie- und Wasserversorgung	48,1	49,5	50,2	+3,8	+2,8	+1,5
Bauwesen	105,7	111,0	113,7	+4,9	+5,0	+2,5
Handel ¹⁾	263,7	267,0	269,9	+4,2	+1,2	+1,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	97,3	99,3	100,3	+5,5	+2,0	+1,0
Vermögensverwaltung ²⁾	214,2	220,0	224,4	+4,2	+2,7	+2,0
Sonstige private Dienste ³⁾	65,6	68,6	71,0	+3,4	+3,0	+3,5
Öffentlicher Dienst	182,9	185,7	189,4	+2,2	+1,5	+2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1400,5	1427,6	1448,4	+3,5	+1,9	+1,5
Land- und Forstwirtschaft	45,6	45,6	46,5	-5,3	±0,0	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1446,1	1473,1	1494,9	+3,2	+1,9	+1,5
Brutto-Inlandsprodukt	1492,9	1519,3	1539,7	+3,0	+1,8	+1,3

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer.

sind weiterhin sehr hoch, die Fiskalpolitik muß auf Konsolidierung ausgerichtet bleiben, und der Aufwertungsdruck dämpft die Exportchancen.

In Österreich erschwert die Konjunkturabschwächung kurzfristig das Erreichen des Budgetziels. Die ungünstigeren Konjunkturerwartungen — das BIP steigt 1993 nominell um 5,3% statt um 6,1% — machen eine Revision der Steuerschätzung notwendig. Das Budgetdefizit wird deshalb 1993 64,2 Mrd. S (3,0% des BIP) betragen. Das konjunkturbedingte Budgetdefizit wird also höher, das strukturelle Defizit bleibt davon unberührt.

Die Industrieproduktion hat auch im III Quartal das Vorjahresniveau noch

leicht übertroffen. Die erste Aufarbeitung der Produktionsdaten vom September hatte einen Konjunkturreinbruch angezeigt (teilweise arbeitstä-

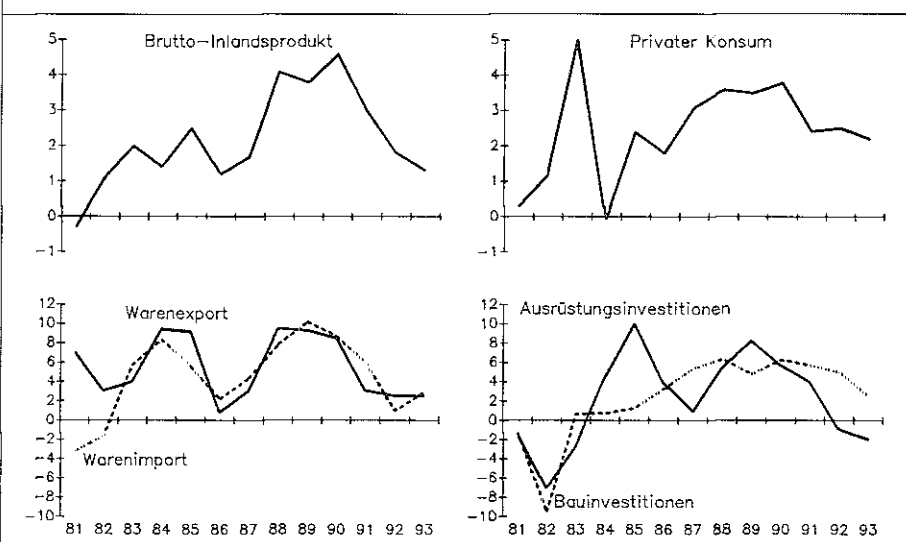
**Stagnation der
Industrieproduktion**

gig bereinigt —4%). Diese ersten Meldungen erwiesen sich aber als fehlerhaft, die Zahlen wurden in der zweiten Aufarbeitung entscheidend nach oben korrigiert (auf —1%).

Die Stimmung in der Industrie ist jedoch zweifellos gedrückt. 1993 wird ein schwieriges Jahr. Die Auftragslage verschlechterte sich in den letzten Monaten, und die pessimistischen Er-

Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



²⁾ Hahn, F., Walterskirchen, E.: Konjunkturschwankungen in Österreich, Westdeutschland und den USA. WIFO-Monatsberichte 1992, 65(12).

wartungen der Industrieunternehmen (laut WIFO-Konjunkturtest) deuten auf einen Produktionsrückgang in der ersten Jahreshälfte 1993 hin

Zeitreihenanalysen lassen erwarten, daß die Industrie ab der Jahresmitte 1993 ihr Konjunkturtief allmählich überwinden könnte. Ähnliches gilt für die deutsche Industrie, mit der die österreichische sehr eng verflochten ist. Die Prognose von Konjunkturwendepunkten ist jedoch äußerst schwierig, da die internationale Wirtschaftsentwicklung und psychologische Faktoren (Stimmung und Imitationsprozesse) eine wichtige Rolle spielen

Anhaltende Exportschwäche

Die internationale Konjunkturflaute engte die Exportchancen bereits 1992 stark ein. Im Laufe des Jahres verlor die Ausfuhr an Dynamik, im Oktober stagnierte sie auf dem Vorjahresniveau (trotz zweier zusätzlicher Arbeitstage).

Die zunehmende Abhängigkeit von der deutschen Wirtschaft nützte Österreich in den letzten Jahren. Jetzt wirkt sie sich dagegen negativ aus. Heute gehen 40% der Exporte nach Deutschland, 1970 waren es erst rund 25%. Insbesondere die Zulieferbetriebe leiden derzeit unter der Krise der deutschen Industrie.

Auch 1993 werden die Exporte flau bleiben und real um nur 2½% zunehmen, weit unter dem mittelfristigen Trend von 6%. Die Exportprognose baut auf den aktuellen internationalen Prognosen auf, die ein Wachstum der Inlandsnachfrage von Österreichs wichtigen westeuropäischen Handelspartnern von 1% bis 1½% unterstellen. Das entspricht einem Marktwachstum von 2% bis 3% in Westeuropa. Dazu kommt eine relativ günstige Entwicklung der Exporte nach Osteuropa und in die USA.

Die Höherbewertung des Schillings dämpft jedoch die Exportchancen und hat Marktanteilsverluste zur Folge. Geht man von den heutigen Wechselkursrelationen aus, dann gewinnt der Schilling 1992 und 1993 insgesamt um fast 4% an Wert. Da die Preise in Österreich langsamer als im Ausland steigen, macht der reale Wertgewinn etwas weniger aus (+3,3%). Wenn

Privater Konsum

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 35	+ 38	+ 24	+ 25	+ 22
Dauerhafte Konsumgüter	+ 63	+ 70	+ 26	+ 56	+ 24
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 30	+ 33	+ 23	+ 20	+ 22
Netto-Masseneinkommen	+ 57	+ 31	+ 44	+ 19	+ 19
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 46	+ 48	+ 23	+ 18	+ 20
Sparquote in % des verfügbaren Einkommens	12,5	13,3	13,2	12,6	12,4

weitere Kursanpassungen erfolgen, wird die Höherbewertung noch stärker ausfallen.

Flaute im Tourismus

Die internationale Konjunkturschwäche hinterläßt bereits ihre Spuren im Reiseverkehr. Dieser ist seit Mitte 1992 keine Stütze der heimischen Konjunktur mehr. Die Tourismusnachfrage büßte in der Sommersaison deutlich an Dynamik ein. Die Nächtigungen von Deutschen fielen geringfügig unter das Vorjahresniveau, vor allem aber blieben Gäste aus den Niederlanden, Frankreich und der Schweiz aus.

Aufgrund der laufenden Verschlechterung der Wirtschaftsbedingungen während des Jahres stagnieren die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr 1992 real.

Auch für 1993 ist keine Verbesserung zu erwarten, zumal der Reiseverkehr gewöhnlich erst verzögert auf eine Konjunkturbelebung reagiert (die nicht vor dem 2. Halbjahr 1993 zu erwarten ist). Überdies werden sich die Wechselkursanpassungen ungünstig auswirken. Der Wertgewinn des Schillings verbilligt zwar für Österreicher Reisen ins Ausland. Günstigere Angebote der Abwertungsländer dämpfen jedoch die Aussichten für den heimischen Tourismus. Andererseits ha-

ben wichtige Konkurrenten (z. B. Norditalien) die Hotelpreise bereits kräftig angehoben, sodaß sich die Vorteile aus den Wechselkursverschiebungen hier auf die Nebenleistungen der Tourismuswirtschaft konzentrieren werden.

Gespaltene Baukonjunktur

Die Bauwirtschaft trug im 1. Halbjahr 1992 wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei, in der zweiten Jahreshälfte ließ die Dynamik (insbesondere im Bürobau) bereits deutlich nach.

1993 wird sich die Baukonjunktur weiter differenzieren. Der Boom im Wohnbau wird anhalten. Neue Impulse kommen von den Wohnbauprogrammen der Länder. Einen besonders wichtigen Anstoß könnte die Auflösung von Rücklagen der Wohnungsgenossenschaften bringen.

Impulse erhält die Bauwirtschaft auch vom Kraftwerksbau (Freudenau), U-Bahn- und anderen öffentlichen Bereichen (Wasserwirtschaft usw.). Der Wirtschaftsbau wird dagegen 1993 zurückgehen. Der Immobilienboom ist zu Ende, und die Industrie will ihre Bauinvestitionen stark einschränken.

Laut WIFO-Investitionstest haben die Industrieunternehmen ihre Investitionspläne deutlich nach unten revi-

Produktivität

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+3,8	+4,6	+3,0	+1,8	+1,3
Erwerbstätige ¹⁾	+1,3	+1,9	+1,7	+0,6	+0,3
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,4	+2,7	+1,2	+1,1	+1,0
Industrieproduktion ²⁾	+5,8	+7,7	+2,3	+1,0	+0,5
Industriebeschäftigte	+0,7	+1,5	-1,1	-3,2	-3,3
Stundenproduktivität in der Industrie ³⁾	+5,8	+6,3	+4,5	+4,5	+4,0
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,8	-0,3	-1,0	-0,3	-0,2

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex (ohne Energieversorgung kalendermonatlich) — ³⁾ Produktion je geleistete Arbeiterstunde

diert Im Jahr 1992 bleiben die Investitionen der Industrie real nahezu unverändert In der Gesamtwirtschaft zeichnet sich ein leichter Rückgang

Rückgang der Investitionstätigkeit

ab. (Die Einschätzung der Investitionstätigkeit wird allerdings durch statistische Probleme erschwert) Die typischen Jahresendinvestitionen fallen 1992 sicher schwächer aus als im Vorjahr.

In der Industrie ist der seit Jahren anhaltende Investitionsaufschwung offenbar zu Ende. Sinkende Aufträge und unsichere Wirtschaftsaussichten mahnen zur Vorsicht. Die Industrieunternehmen planen, ihre Investitionen 1993 real um rund 10% zu kürzen, besonders kräftig in der Säge-, Holzverarbeitenden und Fahrzeugindustrie

Die Investitionstätigkeit wird 1993 zurückgehen. Die Industrie plant sogar um real 10% weniger zu investieren als 1992.

Sicher stehen diese Pläne unter dem Eindruck des derzeitigen Stimmungstiefs. Im Gegensatz zur Industrie werden die Energieversorgungsunternehmen (Freudenau) und die Versorgungsbetriebe ihre Investitionen steigern.

Die gesamten Ausrüstungsinvestitionen werden 1993 sinken. Dem Rückgang der Investitionen im Inland dürfte jedoch ein Anstieg der Auslandsinvestitionen (insbesondere in Osteuropa) gegenüberstehen.

Konsumsteigerung verhindert Rezession

Der private Konsum ist gemeinsam mit dem Wohnbau die Hauptstütze der Konjunktur in Österreich. Im 1. Halbjahr 1992 konsumierten die privaten Haushalte um 3¼% mehr als im Vorjahr. Im III. Quartal litt der Handel jedoch unter der August-Hitze. Diese Ausfälle können im weiteren Jahresverlauf nur teilweise aufgeholt werden. Mit einem guten Weihnachtsgeschäft ist 1992 zu rechnen (+2,5%).

Die robuste Konsumnachfrage trägt entscheidend dazu bei, daß die Wirtschaft 1993 voraussichtlich um 1¼%

Entwicklung der Nachfrage

	1991	1992	1993	1991	1992	1993
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Real (zu Preisen von 1983)						
Privater Konsum	849,8	871,1	890,3	+2,4	+2,5	+2,2
Öffentlicher Konsum	248,5	252,2	257,2	+2,6	+1,5	+2,0
Brutto-Anlageinvestitionen	385,9	384,9	397,0	+4,9	+2,3	+0,6
Bauten (netto) ¹⁾	202,2	212,3	217,6	+5,7	+5,0	+2,5
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	163,5	161,9	158,7	+3,9	-1,0	-2,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	24,1	17,6	17,7			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1508,4	1535,7	1562,3	+3,3	+1,8	+1,7
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	714,3	743,0	755,3	+8,2	+4,0	+1,7
Warenverkehr ³⁾	460,7	472,2	484,0	+3,0	+2,5	+2,5
Reiseverkehr	130,4	130,4	129,8	+6,1	±0,0	-0,5
Minus Importe i. w. S. ²⁾	729,8	759,4	777,8	+8,9	+4,0	+2,4
Warenverkehr ³⁾	584,0	589,9	607,6	+6,0	+1,0	+3,0
Reiseverkehr	77,5	77,9	77,5	-0,1	+0,5	-0,5
Brutto-Inlandsprodukt	1492,9	1519,3	1539,7	+3,0	+1,8	+1,3
Nominell	1914,7	2037,7	2146,4	+6,5	+6,4	+5,3

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ⁴⁾ Ohne Transitverkehr

wächst. Der Konsumanstieg wird — trotz schwacher Konjunktur — nur wenig gebremst sein. Die privaten Haushalte dürften um gut 2% mehr ausgeben als 1992. Der Rückgang der Sparquote wird nur ¼ Prozentpunkt zum Konsumwachstum beitragen — weniger als 1992. Wichtiger ist 1993 das — gemessen an der Konjunktursituation — relativ kräftige Wachstum der verfügbaren Nettoeinkommen. Dank Familienpaket und Pflegegeld werden die Netto-Masseinkommen real um fast 2% zunehmen. Das setzt freilich voraus, daß sich die Beschäftigungszunahme nicht wesentlich stärker abschwächt als prognostiziert.

Höhere Preisstabilität

Die Inflationsrate wird zwar auch gegen Jahresende nahe der 4%-Marke

liegen. Mit Jahresbeginn 1993 wird sie jedoch deutlich fallen, wenn der Basiseffekt des „Ökopakets“ von Anfang 1992 wegfällt.

Die zwei wichtigsten Bestimmungsgründe des Preisauftriebs, Rohstoffpreise und Lohnkosten, werden 1993 gegensätzlich wirken:

Auf den Rohstoffmärkten kündigt sich eine Wende an. Nach einer zwei Jahre dauernden Phase des Preisverfalls ist 1993 wieder mit etwas höheren Notierungen (auf Dollarbasis) zu rechnen. Die Aufwertung des Dollars verstärkt diesen Effekt noch für die inländischen Rohstoffverarbeiter.

Andererseits wird der Wertgewinn des Schillings gegenüber vielen europäischen Währungen die Importe aus diesen Ländern verbilligen. Die Importpreise, 1992 rückläufig, werden 1993 nur geringfügig steigen.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+4,6	+5,2	+6,5	+5,5	+4,8
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+1,9	+2,0	+3,1	+1,5	+1,5
Netto	+5,7	+0,5	+2,2	±0,0	+0,5
Netto-Masseinkommen nominell	+8,5	+6,3	+7,9	+6,0	+5,3
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,5	+2,8	+5,3	+5,1	+3,9
Industrie	-1,1	+0,8	+1,4	+1,5	+0,8
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-3,2	+1,3	-3,0	±0,0	+0,7
Gegenüber der BRD	-1,9	-0,8	-2,2	-1,5	-1,5
Effektiver Wechselkurs					
Real	-2,3	+1,7	-1,4	+2,0	+1,3
Industriewaren	-1,5	+1,2	-1,3	+1,5	+1,4
Nominell	-0,6	+3,2	-0,2	+2,0	+1,8
Industriewaren	-0,1	+2,5	-0,2	+1,5	+1,8

¹⁾ In einheitlicher Währung: Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Die Löhne werden 1993 — im Gegensatz zu den Rohstoffen — auf der Preisseite entlastend wirken 1993 dürften die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft langsamer steigen als 1992. Der Effekt deutlich niedrigerer Verdienststeigerungen wird hier durch höhere Lohnnebenkosten (Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) teilweise kompensiert

Die Preise von Industrieprodukten und Dienstleistungen werden 1993 etwas schwächer anziehen. Auch für Nahrungsmittel, die sich 1992 überdurchschnittlich verteuerten, ist ein Nachlassen des Preisauftriebs zu erwarten. Der steile Anstieg der Mieten könnte im 2. Halbjahr durch die neuen Mietregelungen gebremst werden

Die Inflationsrate wird 1993 mit 3,3% um etwa ½ Prozentpunkt niedriger sein als im Durchschnitt der Handelspartner zu Deutschland wird es nur geringe Unterschiede geben

Netto-Realinkommen steigen dank Familienpaket

Die Pro-Kopf-Verdienste der Unselbständigen nehmen 1992 mit +5½% relativ kräftig zu. Für 1993 ist jedoch infolge der Konjunkturabschwächung eine langsamere Steigerung absehbar. Die Lohnrunde fiel geringer aus als im Vorjahr, und die Lohndrift dürfte wegen der ungünstigeren Arbeitsmarktlage negativ werden (gemessen am Tariflohnindex)

Für 1993 wird ein Anstieg der Pro-Kopf-Verdienste um 4% erwartet. Das Einkommenswachstum ist damit deutlich geringer als 1992 aber — den Prognosen zufolge — höher als in Westdeutschland (+4%)

Da die Inflationsrate 1993 im gleichen Ausmaß wie die Lohnsteigerung nachlassen wird (nämlich um ¾ Prozentpunkte) steigen die Brutto-Realinkommen relativ kräftig (+1½%)

Während 1992 aber die Netto-Realinkommen je Arbeitnehmer stagnieren, werden sie 1993 um ½% steigen, und zwar dank neuen Steuerabsetzbeträgen für Familien und einer geringeren Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge (Pflegeversicherung ab Jahresmitte).

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1989	1990	1991	1992	1993
<i>Budgetpolitik</i>					
Budgetsaldo des Bundes (netto)					
Mrd. S	-62,7	-62,9	-62,7	-66,7	-64,2
In % des BIP	-3,8	-3,5	-3,3	-3,3	-3,0
In %					
<i>Geldpolitik</i>					
3-Monatszinssatz	7,6	8,9	9,4	9,4	8,0
Sekundärmarktrendite (Bund)	7,1	8,7	8,6	8,3	7,6
¹) 1992 und 1993 Schätzung					

Auch die Netto-Masseneinkommen (einschließlich Pensionen und aller anderen Transfereinkommen) werden 1993 deutlich zunehmen (real rund +2%)

Konjunkturabschwächung läßt Arbeitslosenquote um ½ Prozentpunkt steigen

Die Beschäftigung hat 1992 rasch auf die Abschwächung der Konjunktur reagiert. Im November war die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Bezieherinnen von Karenzurlaubsgeld) um nur noch etwa 12 000 höher als vor einem Jahr (+0,4%)

1993 werden sich die Probleme auf dem Arbeitsmarkt verschärfen. Der Abbau von Industriebeschäftigten wird sich im gleichen Tempo wie 1992 (-3%) fortsetzen, die Bauwirtschaft wird weniger zusätzliche Arbeitskräfte benötigen, und im Bankwesen zeichnet sich eine Tendenzwende ab. Die Gesamtbeschäftigung wird um nur 11 000 zunehmen. Diese Prognose ist jedoch eher eine Obergrenze.

Die Arbeitslosenquote wird um rund ½ Prozentpunkt höher sein als 1992. Der Anstieg dürfte damit ähnlich hoch ausfallen wie in früheren Jahren der Konjunkturschwäche (z. B. 1986 oder 1987). Diese Prognose setzt allerdings voraus, daß das verfügbare Angebot an ausländischen Arbeitskräften viel schwächer wächst als in den vergangenen Jahren.

In dieser Konjunkturphase kommt einer vorsichtigen Ausländerpolitik besondere Bedeutung zu. Die Schaffung des Europäischen Wirtschaftsraums wird überdies den etwa 22 000 in Österreich Beschäftigten aus EWR-Ländern erlauben, ohne Beschäftigungsgenehmigung hier zu arbeiten. Eine entsprechende Kürzung der Kontingente erscheint zweckmäßig.

Geringes Defizit der Leistungsbilanz

Die Leistungsbilanz wies in den ersten acht Monaten des Jahres 1992 einen leichten Überschuß auf, dennoch dürfte sie im Jahresdurchschnitt

Arbeitsmarkt

	1989	1990	1991	1992	1993
Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000					
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 518	+ 664	+ 687	+ 580	+ 170
Ohne Präsenzdienler und Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen	+ 497	+ 660	+ 587	+ 240	+ 110
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 1,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,8	+ 0,4
Präsenzdienler und Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen	+ 21	+ 04	+ 100	+ 340	+ 80
Ausländische Arbeitskräfte	+ 165	+ 437	+ 456	+ 191	+ 60
Laut Sozialministerium		+ 502	+ 489	+ 93	—
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+ 453	+ 614	+ 660	+ 550	+ 150
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>					
Erwerbspersonen im Inland	+ 359	+ 780	+ 852	+ 620	+ 330
Ausländer	+ 171	+ 512	+ 477	+ 200	+ 100
Wanderung von Inländern	- 50	- 52	- 30	+ 19	- 10
Inländer	+ 238	+ 320	+ 405	+ 401	+ 240
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>					
Vorgemerkte Arbeitslose	- 95	+ 166	+ 192	+ 70	+ 180
Stand	in 1 000 149,2	165,8	185,0	192,0	210,0
Arbeitslosenquote	in % 5,0	5,4	5,8	5,9	6,4

leicht passiv werden. Darauf deutet vor allem die ungünstigere Entwicklung der Handelsbilanz und des Reiseverkehrs in den letzten Monaten hin.

Die Importe i w S. nehmen 1992 real um 4% zu; das steht im Einklang mit der Entwicklung der Gesamtnachfrage (+2,5%). Die Warenimporte steigen dagegen kaum. Durch Lager-

abbau und Investitionsschwäche allein läßt sich dies nicht erklären. Vielmehr scheint es innerhalb der Importe zu einer statistischen Verschiebung von Waren zu anderen Kategorien (sonstige Dienste, nicht aufteilbare Leistungen) gekommen zu sein.

1993 dürfte das Defizit der Leistungsbilanz etwas größer werden (rund

5 Mrd S). Dazu trägt sicher auch die Höherbewertung des Schillings bei, die damit verbundenen Terms-of-Trade-Gewinne wirken der Passivierung jedoch entgegen. Das Passivum bleibt weiterhin in einer Größenordnung, daß von einer annähernd ausgeglichenen Leistungsbilanz gesprochen werden kann.

Abgeschlossen am 15. Dezember 1992